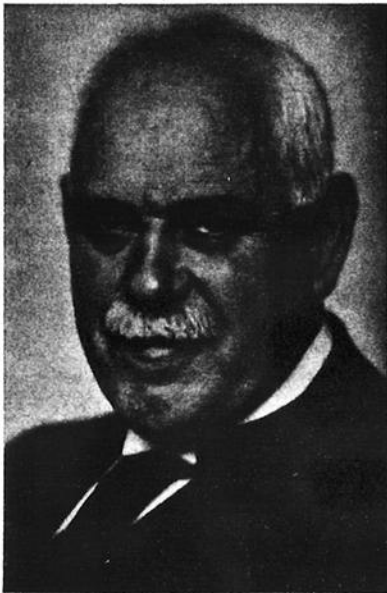


Zum 100. Geburtstag von Otto Wenk-Faber

Am kommenden Mittwoch jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag eines Rieheners, dem unser Dorf viel zu verdanken hat: *Otto Wenk-Faber*.

Aus dem alten Geschlecht der Riehener Wenk stammend, die schon anno 1608 als Riehenerbürger verbrieft sind, war ihm sozusagen das Regierungstalent schon mit in die Wiege gelegt worden. Sowohl väterlicher- wie auch mütterlicherseits finden wir in der langen Ahnenreihe immer wieder angesehene Ratsmitglieder, Untervögte und Richter bei den Wenkfamilien.

Als Otto Wenk im Jahre 1901 als junger Architekt und strammer Genie-Offizier in den Gemeinderat gewählt wurde, war Riehen noch ein ausgesprochenes Bauerndorf. Die Gemeinde stand finanziell schlecht, war immer wieder auf die



Hilfe der Stadt angewiesen und die damaligen Behörden versuchten, möglichst viele Aufgaben und Verpflichtungen den Kantonsbehörden anzuhängen. Der junge Wenk, der schon ein Jahr später auch im Grossen Rat zu Basel Einsitz nahm und diesem in der Folge während 33 Jahren angehörte, brachte einen gesunden, frischen Wind in die Riehenerbehörden. Er war kein Freund von Kompromissen oder Halbheiten. Was er einmal für richtig angesehen hatte, dabei blieb er, dafür kämpfte er, ungeachtet der Meinung anderer. Diese seine temperamentvolle Art und sein gradliniges Wesen brachte ihm auch manche Feindschaft ein. Die Riehener aber erkannten schon bald seine ausgesprochenen Führereigenschaften und so wurde er schon 1906 zum Gemeinde-Präsidenten gewählt, welches Amt er während vollen 29 Jahren ausübte.

Bald hatte man auch in Basel die Qualitäten des Riehener Gemeindepräsidenten erkannt und versuchte, ihn als Regierungsrat zu gewinnen. Wiewohl er alle Chancen gehabt hätte, dieses ehrenvolle Amt zu übernehmen, lehnte er ab, um seinem Riehen dienen zu können. Dies tat er denn auch, trotz vielen und harten Widerständen, denen er oft begegnete, denn dass eine so starke Führerpersönlichkeit wie Otto Wenk sie war, mit einer namhaften Gegnerschaft rechnen musste, das war zum vornherein klar.

Zu seinen härtesten Einsätzen gehörte die

Erhaltung der Selbständigkeit Riehens

für die er mit dem ganzen Gewicht seiner Per-

sönlichkeit eintrat in der Ueberzeugung, dass ein Gemeinwesen, das Selbstachtung und Selbstvertrauen besitze, seine Selbständigkeit niemals ohne zwingende Gründe aufgeben dürfe. Es ging gerade im Streit um diese Frage oft hart zu, aber die Vernunft obsiegte und die erfreuliche Entwicklung, die Riehen während der langen Amtszeit von Präsident Otto Wenk nehmen durfte, gab ihm recht. Den Höhepunkt seiner Amtszeit war für ihn wohl die grosse Feier der 400jährigen Zugehörigkeit Riehens zu Basel im Jahre 1923. Aber auch die

Einführung des Weiteren Gemeinderates

gehörte in seine Amtszeit. Mit der Schaffung einer Legislative wurden in Riehen klarere politische Verhältnisse geschaffen und die Gefahr von emotionell gesteuerten Zufallsentscheiden bestand nicht mehr im selben Mass, wie das früher noch der Fall war.

Während Otto Wenks Präsidentschaft veränderte sich unser Dorf in unvorstellbarer Weise. Das verschlafene Bauerndorf wurde ein ständig wachsender Vorort Basels. Dies brachte enorme organisatorische Aufgaben, die gelöst werden mussten. Es sei nur an den Kampf für eine Tramverbindung, an den Bau vieler Strassen, an die Einführung der Kanalisation und an die Erweiterung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung erinnert, an Reorganisationen der Verwaltung und Anpassung des Steuerwesens an die neuen Verhältnisse.

Wie Otto Wenk noch Zeit fand, daneben als Chef des Architektur- und Baugeschäftes Burckhardt, Wenk und Co. seine Aufgabe zu erfüllen, militärisch die Laufbahn bis zum Obersten zu erreichen und erst noch in allen möglichen Vereinen Riehens aktiv mitzuwirken, ist fast unbegreiflich. Man kann nur staunen ob der Arbeitskraft und Energie, die Riehens Oberhaupt damals entwickelte. Otto Wenk war nicht nur Architekt und Baumeister von Beruf, er war für sein Riehen, dem seine Liebe gehörte, ein Baumeister aus Berufung. Solange wir uns erinnern können, fehlte das weisse Haupt Otto Wenks am Sonntag auch nie im Gottesdienst, wo er seinen festen Präsidentensitz vorne im Chor der alten Dorfkirche einnahm.

Der volle Einsatz aller Kräfte für Familie, Gemeinde und Geschäft ging jedoch nicht spurlos an dem starken Mann vorbei. Solch restloser Einsatz zehrt an den Lebenskräften. Das spürte Otto Wenk, weshalb er schon zu Beginn der Dreissigerjahre von seinem Amte zurücktreten wollte. Immer wieder gelang es jedoch seinen Freunden und Mitarbeitern, ihn zum Ausharren zu bewegen. Doch im Frühjahr 1935 zeigten sich Symptome einer ernsten Krankheit, die sich trotz bester Pflege ständig verschlimmerten. Am 26. September 1935 wurde er aus einem arbeitsreichen, erfüllten Leben abberufen.

An seinem Grabe trauerten Freunde und Gegner, eine grosse Familien- und Trauergemeinde, die wusste, dass sie mit dem verstorbenen Otto Wenk-Faber einen wohl gestrengen und doch auch gütigen Vater, eine Persönlichkeit von seltener Ausstrahlungskraft und Einsatzbereitschaft für die Allgemeinheit verloren hatte.

Eine bronzene Tafel mit dem Bildnis des Präsidenten Otto Wenk, die im neuen Gemeindehaus angebracht ist, erinnert noch heute an den Mann, dem Riehen vieles zu verdanken hat. S.